

Inhalt

Einleitung	13
1. Grundzüge einer kognitiven Metapherntheorie	17
1.1. Die Kognitive Linguistik als Rahmen einer kognitiven Metapherntheorie	17
1.2. Die kognitive Metapherntheorie nach Lakoff und Johnson	19
1.2.1. Die Alltagssprachlichkeit der Metapher	19
1.2.2. Die Systematisierungsleistung der konzeptuellen Metapher	21
1.2.3. Gesetzmäßigkeiten der metaphorischen Projektion ...	27
1.2.4. Die kognitiven Funktionen der Metapher	31
1.2.5. Zusammenfassung: <u>neun Hauptthesen einer</u> kognitiven Metapherntheorie	40
1.3. Problemfragen: kritische Revision und konstruktive Ergänzungen der Theorie	42
1.3.1. Wörtliche und metaphorische Bedeutung	43
1.3.2. Die diachronische Dimension	51
1.3.3. Die Frage der Übertragungsrichtung	57
2. Die Unidirektionalitätsthese: empirische Überprüfung anhand des Metaphernverständnisses	65
2.1. Die Unidirektionalitätsthese und empirisch überprüfbare Hypothesen	65
2.2. Aufbau der Untersuchung	67
2.2.1. Verwendetes Sprachmaterial	67
2.2.2. Zum Fragebogen-Design	68
2.2.3. Zur Befragungsgruppe (Sample)	70
2.3. Untersuchungsergebnisse	71
2.3.1. Zum Metaphernverständnis	71
2.3.2. Vergleich der Attributszuordnungen	78
2.3.3. Lerneffekte im Wiederholungstest	84
2.4. Resümee	86
3. Abgrenzung zu konkurrierenden Metapherntheorien	89
3.1. Substitutions- und Vergleichstheorie: Aristoteles/Quintilian ...	89

3.1.1.	Darstellung des Grundansatzes	90
3.1.2.	Kritische Würdigung	92
3.1.3.	Abgrenzung der kognitiven Metapherntheorie	95
3.2.	Interaktionstheorie: Richards/Black	99
3.2.1.	Darstellung des Grundansatzes	99
3.2.2.	Kritische Würdigung	102
3.2.3.	Abgrenzung der kognitiven Metapherntheorie	105
3.3.	Pragmatische Reinterpretationstheorie: Searle	106
3.3.1.	Darstellung des Grundansatzes	106
3.3.2.	Kritische Würdigung	108
3.3.3.	Abgrenzung der kognitiven Metapherntheorie	113
3.4.	Exkurs: Metapherntheoretische Metaphorik als Bestätigung der Thesen zur Unidirektionalität und Notwendigkeit	115
4.	Vorläufer einer kognitiven Metapherntheorie	121
4.1.	Vorläufer im Überblick	121
4.2.	Kants Analogiebegriff und die "symbolische Versinnlichung"	124
4.3.	Blumenbergs philosophische Metaphorologie	128
4.4.	Weinrichs linguistische Bildfeld-Metapherntheorie	132
4.5.	Fazit	138
5.	Methodologische Überlegungen zu einer onomasiologisch- kognitiven Metaphernanalyse	141
5.1.	Onomasiologischer und semasiologischer Ansatz im Rahmen der kognitiven Metapherntheorie	141
5.2.	Korpusuntersuchungen	144
5.3.	Das Instrumentarium der kognitiv-linguistischen Metaphernanalyse	146
5.3.1.	Die Typologie konzeptueller Metaphern nach Lakoff & Johnson	146
5.3.2.	Lakoffs idealisierte kognitive Modelle (ICMs)	149
5.4.	Zusammenfassung: Die methodische Vorgehensweise der onomasiologisch-kognitiven Metaphernanalyse	153
5.5.	Charakterisierung der Fallstudien in onomasiologisch- kognitiver Metaphernanalyse	155

6. Eine metaphorische Alltagstheorie:

Die Konzeptualisierung der GEISTESTÄTIGKEIT	157
6.1. Die Konzeptualisierung des Geistes	157
6.2. MENTAL ACTIVITY IS MANIPULATION: Das idealisierte kognitive Modell einer Alltagstheorie des Geistes	158
6.2.1. Der Gedanken-Stoff	160
6.2.2. Verstehen als Annäherung	161
6.2.3. Der Bewußtseins-Raum als Werkstatt	169
6.2.4. Das Problemlösungs-Szenario	170
6.2.5. Kreatives Denken als Kunsthandwerk	177
6.2.6. Entscheiden: Die Urteils-Waage	179
6.2.7. Der Gedächtnis-Raum als Speicher	180
6.2.8. Vergessen als Entfernung	183
6.3. Zusammenfassung der Ergebnisse	184
6.4. Status und Motivierung des MANIPULATIONS-Modells: zur Frage der schematischen Invarianz	188
6.5. Alternative Metaphern-Modelle	194
6.6. Etymologische Evidenz	197
6.7. Resümee: Die Leistungsfähigkeit des MANIPULATIONS-Modells	200

7. Metaphorische Modelle im Vergleich:

Die Konzeptualisierung der WIRTSCHAFT	205
7.1. Die Wirtschafts-Metaphorik im englisch-deutschen Sprachvergleich	205
7.2. Konkurrenz-Kampf und Finanz-Hydraulik: zwei wichtige strukturelle Metaphern-Modelle	206
7.3. Modell-Alternativen: Gesamtwirtschaft und Einzelunternehmen in ontologischen Metaphern	211
7.3.1. Personifizierung	217
7.4. Quantitäts-Metaphern: alternative Bewegungs-Modelle zur dynamischen Quantifizierung ökonomischer Prozesse	223
7.4.1. Horizontalbewegung	224
7.4.2. Vertikalbewegung	227
7.4.2.1. Organisches Wachstum	228
7.4.2.2. Aktive Vertikalbewegung	230
7.4.2.3. Passiver Vertikaltransport	234

7.4.3.	Gebirgs-Topologie	237
7.5.	Sprachvergleich: Fazit und Ausblick	241
8.	Ein metaphorisches Szenario: Geschichte der Konzeptualisierung von WISSENSCHAFT	247
8.1.	Die Untersuchung der <i>Wissenschaft</i> : allgemeiner Rahmen	247
8.1.1.	Das generalisierte Wissenschafts-Szenario	247
8.1.2.	Eine diachronische und sprachübergreifende Korpusuntersuchung	248
8.2.	Metaphorische Wissenschafts-Szenarien	250
8.2.1.	Aristoteles: Wissenschaft als Betrachtung	250
8.2.2.	Descartes: Wissenschaft als Reise	252
8.2.3.	Bacon: Wissenschaft als Nötigung der Natur	256
8.2.4.	Kant: Wissenschaft als Gebäudebau	259
8.2.5.	Popper: Wissenschaft als bewaffneter Kampf ums Überleben der 'fittesten' Theorie	264
8.2.6.	Kuhn: Wissenschaft als Glaubenskrieg um die Annahme eines bestimmten Spiels	269
8.3.	Resultate und Schlußfolgerungen	273
8.3.1.	Grundsätzliche Ergebnisse	273
8.3.2.	Metaphorische Systematik	274
8.3.3.	Schlußfolgerungen aus diachronischer Perspektive	277
9.	Fazit: Metaphern - Modelle - Vorstellungsschemata	283
9.1.	Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen	284
9.2.	Vorstellungsschemata und Invarianz-Problematik	286
9.3.	Abschließende Bewertung der Methode einer onomasiologisch-kognitiven Metaphernanalyse	293
10.	Anhang	297
10.1.	Fragebogen zum Metaphernverständnis und statistische Auswertung	298
10.2.	Graphiken zur Wirtschafts-Metaphorik	301
10.3.	Belegquellen zu den Fallstudien	308
	Literaturverzeichnis	315

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildungen

1.	Unidirektionalität: einfaches Modell	59
2.	Unidirektionalität: komplexeres Modell	60
3.	Die unterschiedliche Fokussierung von traditioneller und kognitiver Metapherntheorie	97
4.	Searles Modell des Metaphernverständnisses, dargestellt als Flußdiagramm	109
5.	Die Typologie konzeptueller Metaphern nach Lakoff & Johnson	147
6.	"Aus der Geisteswerkstatt": Überblick über das ICM MENTAL ACTIVITY IS MANIPULATION	185
7a.	CONTAINER-Schema: <i>IN/OUT</i> -Orientation	190
7b.	CONTAINER-Schema: <i>FULL/EMPTY, CONTENTS</i>	190
7c.	CONTAINER-Schema: <i>CENTRE/PERIPHERY</i>	190
7d.	CONTAINER-Schema: <i>OPEN/CLOSED</i>	190
8.	Reichhaltigkeit des MANIPULATIONS-Schemas	192
9.	Kurvendiagramm mit "Talfahrt"	239
10.	Im Kurvendiagramm reflektierte Hypostasierung: Prozentzahlen beim Bergsteigen	240
11.	Systematische Kohärenzen zwischen den verschiedenen konzeptuellen Wirtschafts-Metaphern	242
12.	Untersuchte Texte zum Thema Wissenschaft	249
13.	Unterschiedliche Wissenschaftstheorien verwenden typischerweise unterschiedliche Metaphorisierungen	275
14.	Entfaltung des Wissenschafts-Szenarios mit Umfokussierungen ...	280
15.	Finanz-Hydraulik	302
16.	Konkurrenz-Kampf	303
17.	Familienverband	303
18.	Horizontalbewegung	304
19.	Die Wirtschafts-Pflanze	305
20.	Aktive Vertikalbewegung	306
21.	Gebirgs-Topologie	307

Tabellen

1.	Rangordnung der Metaphern nach dem Grad der Verständnisschwierigkeit	74
2a.	Zuordnung des Attributs "schlüssig/klar"	79
2b.	Zuordnung des Attributs "richtig/treffend"	79
2c.	Zuordnung des Attributs "verworren"	79
2d.	Zuordnung des Attributs "abgehoben"	80
2e.	Zuordnung des Attributs "tiefsinnig"	80
2f.	Zuordnung des Attributs "philosophisch"	80
2g.	Zuordnung des Attributs "schön"	81
2h.	Zuordnung des Attributs "poetisch"	81
2i.	Zuordnung des Attributs "blumig"	82
3.	Rangordnung der Metaphern nach dem Grad ihrer von den Testpersonen empfundenen Metaphorizität	83
4.	Veränderung des Verständnisses sowie der Metaphorizitäts-Urteile bei wiederholter Konfrontation mit den Stimuli	85
5.	Terminologische Entsprechungen zwischen kognitiver Metapherntheorie und den verschiedenen Versionen der Interaktionstheorie	100
6.	Die wichtigsten terminologischen Entsprechungen zwischen der kognitiven Metapherntheorie und ihren Vorläufern	139
7.	Die Typologie idealisierter kognitiver Modelle nach Lakoff	150
8.	Übersicht über die untersuchten metaphorischen Wissenschafts-Szenarien	276
9.	Gruppenmittelwerte der verstandenen Stimulussätze	299
10.	Verständnis-Kontraste zwischen den Gruppen (p-Werte)	300
11.	Gruppenmittelwerte bezüglich des Schwierigkeitsgrads	300
12.	Schwierigkeits-Kontraste zwischen den Gruppen (p-Werte)	301